„Schon ziemlich perfekter Fahrstil“

Sieben Jahre alter Mudersbacher Luca Nierychlo fährt erfolgreich Motocross und steigt jetzt auf größeres Bike um

Von Lena Wagner

Der sieben Jahre alte Luca Nierychlo aus Hohenahr-Mudersbach fährt begeistert Motocross und gewann 2020 den Hessencup. Nun wagt er den Umstieg in die 65-Kubikmeter-Klasse. Foto: Marco Nierychlo

MUDERSBACH/SECHSHELDEN. „Wenn wir davon erzählen, denken die Leute oft erst einmal, er fährt mit seinem Motorrädchen ein bisschen auf der Wiese rum“, grinst Marco Nierychlo durchaus auch mit ein bisschen Stolz. Denn dieser Eindruck verfestigt sich kein bisschen, wenn man seinen gerade einmal sieben Jahre alten Sohn Luca beim Training mit seiner kleinen 65-Kubikmeter-Maschine über die Motocross-Strecke seines Vereins MSC Sechshelden brettern sieht. Mit bis zu 80 Stundenkilometern geht es über die an diesem warmen Sommertag etwas staubige Erde – rasante Kurvenfahrten und Sprünge durch luftige Höhe über Rampen, Wellen und Hügel inklusive. Ganz schön mutig für so einen noch recht kleinen Mann, dessen Alterskollegen gemeinhin wohl lieber kicken oder andere Bälle durch die Gegend befördern, als sich mit großer Passion dem Motorsport widmen, der viel mit Technik rund um das Bike zu tun hat und von den Fahrern neben Mut auch sehr viel Konzentration erfordert.

„Das macht Spaß und ist schnell“, erklärt der aus Hohenahr-Mudersbach kommende Luca Nierychlo, was ihm am Motocross so gut gefällt. Und ergänzt, dass es das Springen, am besten möglichst lang durch die Luft, sei, das ihn am meisten begeistere. Aber das ist natürlich bei weitem nicht alles, was einem Motocrossfahrer abverlangt wird. Im richtigen Moment abbremsen, um die Kurve gut zu erwischen. In welchem Bereich in welchen Gang schalten? Die Stellen mit dem besten Grip nutzen. Welcher Abschnitt wird im Stehen, welcher im Sitzen absolviert? Sich bei Positionskämpfen mit weiteren Fahrern im Feld behaupten. Die Fahrweise den von Strecke zu Strecke – von Gras über Sand bis hin zu Erde und Schotter – variierenden Untergründen, die auch je nach Wetterbedingungen unterschiedlich zu befahren sind, anpassen.

All das sind Dinge, die es zu lernen und im Training regelmäßig zu üben gilt, damit es dann auch im Rennen klappt. „Man muss immer voll konzentriert sein und darf sich keinen einzigen Fehler erlauben“, weiß auch Papa Marco, der selbst bis 2019 diesen Sport betrieb. Der aber diesbezüglich vollstes Vertrauen in seinen Filius hat – „weil er sehr vorausschauend fährt und daher auch selten stürzt“. Zwar trug Luca schon die ein oder andere Prellung davon, verletzte sich aber noch nie schwerer. Was sicherlich auch damit zusammenhängt, dass der Siebenjährige, der im nächsten Monat acht wird, laut seinem Vater einen „für sein Alter schon ziemlich perfekten Fahrstil“ hat.

Ein eingespieltes Team: Luca Nierychlo mit seinem Vater Marco an der Trainingsstrecke in Sechshelden. Foto: Lena Wagner

An dem zweimal die Woche auf der rund 20 Autominuten vom Wohnort entfernten Heimstrecke im Haigerer Stadtteil gearbeitet wird. Nach dem Aufwärmen mit dem Fahrrad geht es zum rund 15-minütigen Warm-Up auf die Piste. Im nächsten Durchlauf gibt es, angezeigt vom Papa, für jede Runde eine neue kleine Aufgabe, etwa die komplette Strecke im Stehen zu fahren, mit auf den Weg, damit auch der Kopf wach bleibt. Danach wird oftmals ein Rennen mit zwei Wertungsläufen simuliert. „Einen Lauf zum Trainieren und einen noch nur so zum Spaß. Und meistens fährt er dann ausgerechnet da die schnellsten Zeiten“, lacht der Vater. Je nachdem, welche Aufgabe demnächst auf den jungen Motocrosser wartet, werden auch mal einzelne Streckenbereiche besonders in Augenschein genommen und deren Bewältigung geübt.

> *Das macht Spaß und ist schnell.*
>
> Luca Nierychlo zu den Gründen, warum er so gerne Motocross fährt.

Doch das „Heimtraining“ ist nicht das einzige, das für Luca Nierychlo regelmäßig ansteht. Da er auch bereits vom für ihn zuständigen Verband, dem ADAC Hessen/Thüringen, gefördert wird, steht hin und wieder – an rennfreien Wochenenden – noch Kadertraining mit dem ehemaligen WM-Fahrer Collin Dugmore und auf den bundesweit besten Strecken auf dem Programm. Hier gibt es dann auch immer wieder hilfreiche Tipps vom Profi, die auch in die Übungseinheiten zu Hause eingebaut werden. Auch ein wöchentliches Online-Sportgramm bietet der ADAC für seinen Fahrernachwuchs an. Dazu macht der kleine Mudersbacher hin und wieder Koordinationsübungen, auch sein Hobby Klettern ist hilfreich, um die Balance, die auf dem motorisierten Bike zweifelsohne gebraucht wird, sowie die Konzentration zu schulen. „Und Fahrrad fährt er sowieso jeden Tag“, ergänzt Marco Nierychlo, wohlwissend, dass dies ebenso fürs Gleichgewichtsgefühl, aber auch die Kondition wichtig ist.

Sofern auch die äußeren Bedingungen und Corona – die Pandemie brachte natürlich einige Einschränkungen und eine längere Wettkampfpause mit sich – mitspielen, stehen also für den jungen Mann üblicherweise zweimal pro Woche Training auf der Strecke und am Wochenende Rennen beziehungsweise Kadertraining an. „Freitag vor den Rennen und montags danach ist Ruhetag“, erläutert der Vater. Und natürlich: „Die Schule muss laufen, das weiß er. Aber zum Glück ist er bei den Besten dabei und macht auch da – wie im Sport – keine halbe Sachen“, gelingt dieser Spagat derzeit noch sehr gut. „Klappt das nicht, wird auch kein Motorrad gefahren“, so der Papa. Weder im Training noch bei Wettkämpfen.

Und die finden meistens nicht direkt vor der Haustür statt, sodass die gesamte Familie zum Veranstaltungsort mitreist. „Die Motocross-Szene ist wie eine große Familie, in der es sehr fröhlich zugeht und jeder dem anderen hilft“, weiß nicht nur der Vater, der seinen älteren Sohn eigentlich immer vor Ort als „Chauffeur“, Coach und auch Mechaniker betreut, diese Atmosphäre zu schätzen. Sie gefällt auch Mutter Nina, laut Lucas Steckbrief auf der eigenen Homepage sein „größter Fan“, und dem kleinen Bruder Max. Der zwar „Spaß daran hat, mit dabei zu sein“ (Marco Nierychlo) und sich gerne auch mal ein kleines Stückchen von Luca mitnehmen lässt, aber noch nicht den ganz großen Drang verspürt, selbst am Lenker zu sitzen und den Gashahn aufzudrehen.

Das ging dem ersten Nierychlo-Spross ganz anders, als er – wie Max heute – fünf Jahre alt war. Gerade erst drei geworden war Luca, als die Eltern bei eBay aus Spaß für eine gebrauchte Yamaha PW50 ein Gebot abgaben, letztlich den Zuschlag erhielten und das Mini-Motorrad erst einmal bei Opa und Oma verstecken mussten.

> *Luca muss sich in der stärkeren Klasse mit den Älteren erst einmal akklimatisieren. Alles andere kommt dann mit der Zeit von selbst.*
>
> Marco Nierychlo über den Umstieg seines Sohnes auf das größere Bike.

Auch wenn er es schneller als geplant entdeckte, dauerte es noch einige Monate, bis er endlich darauf Platz nehmen und sich auch halten konnte. Als Vierjähriger und nach ersten erfolgreichen Versuchen drehte er dann die ersten Runden auf einer Kinder-Motocrossstrecke. Das Feuer war entfacht, und die ersten „richtigen“ Trainingseinheiten nahmen ihren Lauf. Im Sommer 2018 durfte er schließlich die ersten Rennen bestreiten – und tat dies fortan mit großer Leidenschaft.

Nach ersten Erfolgen in kleineren Rennen und dem Wechsel auf ein etwas größere Motocross-Bike mit 50 Kubikzentimetern Hubraum startete Luca Nierychlo in der Saison 2020 erstmals im Hessen-Cup, gewann in der Klasse der Sechs- bis Neunjährigen alle vier Rennen und auch die Gesamtwertung. Die Coronapause nutzte er dann, wie viele andere auch, dazu, auf das nächstgrößere Motorrad zu wechseln und sich darauf vorzubereiten, künftig in der 65ccm-Klasse antreten und mit den dann Acht- bis Zwölfjährigen mithalten zu können. Das neue Bike verfügt erstmals über eine Gangschaltung, die Umgewöhnung sei für Luca aber „kein großes Problem“ gewesen. „Kinder fahren viel über Gefühl und Gehör. Das ging eigentlich innerhalb von zwei Wochen über die Bühne. Dennoch musste er jetzt nach dem Umstieg natürlich erst einmal viel fahren, um eine gewisse Routine zu bekommen“, sagt Vater Marco, der seinen Sohn damit gerüstet sieht für die anstehenden Rennen in der neuen Klasse. Zunächst peilt das Duo „gute Ergebnisse auf regionaler Ebene“ an und möchte auch mal im Ausland reinschnuppern, „was es so braucht“, um auch international mitzuhalten. Denn es ist schon jetzt das große Ziel, in drei Jahren „vielleicht auch mal bei den Europameisterschaften dabei zu sein“.

Aktuell geht es aber erst einmal wieder im Hessen-Cup rund. „Luca muss sich in der stärkeren Klasse mit den Älteren erst einmal akklimatisieren. Alles andere kommt dann mit der Zeit von selbst“, gehen die Nierychlos das „Übergangs- und Lehrjahr“ recht gelassen an – wenngleich gerne die ein oder andere Top-Fünf-Platzierung dabei herausspringen darf. Der Auftakt jedenfalls verlief schon einmal verheißungsvoll: Bei der ersten Veranstaltung vergangenes Wochenende in Wächtersbach-Aufenau fuhr Luca Nierychlo gleich aufs Podest, wurde in einem Feld mit 23 Startern, von denen die besten zehn alle zwei bis vier Jahre älter als er waren, auf Rang drei.

Nein, mit ein bisschen mit dem Motorrädchen auf der Wiese rumfahren hat das wirklich so gar nichts mehr zu tun.

ZUR PERSON

▸ **Luca Nierychlo** ist sieben Jahre alt, lebt mit seinen Eltern sowie seinem jüngeren Bruder im **Hohenahrer Ortsteil Mudersbach** und besucht die zweite Klasse der **Dünsbergschule in Erda**. Mit dem **Motocross** begann der junge, ebenfalls begeisterte BMX- und Fahrradfahrer 2017 im Alter von vier Jahren und drehte mit seiner **Yamaha PW50** seine ersten Runden auf den Kinderstrecken in Langgöns und Laisa. Seit Sommer 2018 durfte er als dann Fünfjähriger auch Rennen fahren. 2020 startete er mit seinem zweiten Motorrad erstmals beim **Hessencup in der 50ccm-Klasse** und gewann alle vier Rennen sowie die Gesamtwertung. In diesem Frühjahr wechselte der Siebenjährige auf ein **65-Kubik-Bike** und fährt nun in dieser Klasse. (lew)

Verlorener Sohn kehrt zum FC Amedspor zurück

Fußball: Sedat Aktas kommt von der SG Waldsolms

WETZLAR (nks). Dimas Aktas hatte Ende vergangener Woche eine echte Transfersensation angekündigt. Die Katze wollte er jedoch noch nicht aus dem Sack lassen. Doch nun klingelte das Handy, und der Ansprechpartner des FC Amedspor Wetzlar sagte: „Ja, der Wechsel ist fix.“ Gemeint war die Rückkehr von Sedat Aktas, des Toptorjägers, der zuletzt beim Gruppenligisten SG Waldsolms spielte. „Private und familiäre Gründe“ hätten den Ausschlag für die Rückkehr des verlorenen Sohnes gegeben, so Dimas Aktas. „Die Mannschaft wird auch dank ihm für die kommende Runde super aufgestellt sein“, glaubt der Clubsprecher. Sedat Aktas hatte den FC Amedspor vor zwei Jahren verlassen, nachdem in zwei Anläufen der Aufstieg in die A-Liga verpasst wurde. Nun ist er zurück und in der Klasse, wo er mit seinem Herzensverein immer spielen wollte.

Connert schwimmt in den Landeskader

TV Wetzlar startet in Basel international durch

WETZLAR (uw). Das IBC – der International Basel Cup – im Freibad St. Jakob war für die Schwimmabteilung des TV Wetzlar eine Reise wert. Für die Aktiven aus der Domstadt standen am Ende des Meetings in der Schweiz 100 neue Bestzeiten und sechs Vereinsrekorde auf der Habenseite.

„Das war für unsere Aktiven nach der langen Zeit des Lockdowns eine tolle Veranstaltung“ freute sich Abteilungsleiter Reinhard Felten neben den guten Ergebnissen über die tollen Erlebnisse für die Aktiven. Allen voran Niklas Römer (Jahrgang 2005), der in Basel ganz starke Leistungen zeigte. Im Finale über 200 Meter Rücken belegte er in 2:13,56 Minuten den zweiten Platz hinter einem Schwimmer aus Spanien. Die gleiche Platzierung erzielte er mit neuer Bestzeit von 1:57,62 Minuten über 200 Meter Freistil und belegt damit nun Platz vier in der Deutschen Bestenliste seines Jahrgangs. Die beste Leistung absolvierte der zwei Meter große Wettenberger aber in der Entscheidung über 400 Meter Freistil. In sehr guten 4:07,41 Minuten belegte er auch hier den zweiten Platz, in der Deutschen Bestenliste ist er damit nun Dritter. „Das geht aber noch schneller“ stellte Römer nach den Rennen fest, waren doch gerade die Wenden nicht optimal gelungen.

Ihre sehr guten Trainingsleistungen konnte Clara Connert (Jahrgang 2007) in schnelle Zeiten umsetzten. 50 Meter Brust in 39,24 Sekunden sowie 1:22,46 Minuten über die doppelte Distanz bedeuteten jeweils neue Bestzeit. Ihr Meisterstück zeigte die 13-Jährige aber in der Entscheidung über 200 Meter Brust. In einem technisch wie taktisch sehr gutem Rennen steigerte Connert Ihre Bestzeit um mehr als sieben Sekunden und qualifizierte sich in sehr guten 2:50,96 Minuten für das Finale – gleichzeitig die Bronzemedaille in Ihrem Jahrgang. Im Endlauf konnte Sie Ihre Vorlaufleistung in 2:52 Minuten nochmals bestätigen. „Mit Ihrer neuen Bestzeit hat sich Clara für den D-Kader des Hessischen Schwimmverbandes qualifiziert, liegt in Hessen auf Platz drei in Ihrem Jahrgang und in Deutschland unter den besten 16“, freuten sich die Trainer Hannah Ney und Uwe Hermann zusammen mit Ihrem Schützling. „Die Top 20 in Deutschland qualifizieren sich für die Deutschen Meisterschaften, die Ende Oktober in Berlin stattfinden werden – da will ich dabei sein“, hat Connert nun schon das nächste Ziel vor Augen.

Mit einem neuen Vereinsrekord stellte auch Emma Nikles (Jahrgang 2006) Ihre gute Form unter Beweis. Im Rennen über 50 Meter Rücken schlug Sie nach 33,57 Sekunden an und war damit eine halbe Sekunde schneller als der bestehende Vereinsrekord. Den Sprung aufs Treppchen in Basel schaffte auch Moritz Wrzesniewski (2005), der in 2:20,68 Minuten über 200 Meter Lagen Dritter wurde. Mit dieser Leistung qualifizierte er sich für das Finale. In diesem konnte er sich nochmals deutlich steigern und war nach guten 2:18,05 Minuten als Fünfter im Ziel. Als Achter schlug Egor Formuzal (2004) im Finale über 50 Meter Rücken an. Nach 30,28 Sekunden im Vorlauf beendete er im Finale das Rennen sogar schon nach 30,02 Sekunden.

Nikles alleine und in der Staffel stark unterwegs

In den Staffeln über 4x50 Meter Lagen und Freistil gab es weitere neue Vereinsrekorde zu bejubeln. Bei den Damen stellten Emma Nikles, Lisa Gheonea (Jahrgang 2004), Liv Heppner (2005) und Helene Weber (2004) in 2:10,87 Minuten über Lagen die Bestmarke auf. Nikles, Weber, Liana Köhlinger (2007) und Marie Matic (2002) erzielten die Vereinsbestmarke in 1:56,51 Minuten in der Freistilstaffel. Bei den Jungen stellten Finn Heppner (2003), Egor Formuzal, Moritz Wrzesniewski und Niklas Römer neue Vereinsrekorde auf. Über 4x50 Meter Lagen schraubte das Quartett die Bestmarke auf 1:59,78 Minuten, über Freistil auf 1:44,74 Minuten.

Das logischerweise vor dem Wettkampf negativ auf Corona getestete TVW-Team hatte in Basel viel Freude. Foto: TV Wetzlar